

# Austrian Traumatology Fellowship

Zwei Wochen quer durch Westösterreich im Auftrag der Vernetzung und Weiterbildung im Schwerpunkt Traumatologie: 1280 km Bahnfahrt, 108 km Bus und Taxi, über 30 OP-Assistenzen in zehn Tagen in fünf Krankenhäusern in vier verschiedenen Bundesländern.

**A**uf das Angebot eines Reisestipendiums wurde ich auf der Jahrestagung der Österreichischen Gesellschaft für Unfallchirurgie (ÖGU) im Herbst 2018 in Salzburg aufmerksam. Hier zeigte ein ehemaliger Fellow eine Präsentation über sein zweiwöchiges Austauschprogramm. Angeregt und begeistert überlegte ich, ob dieses Angebot nicht auch für mich eine ideale Möglichkeit darstellen würde, meine Leidenschaft für die Unfallchirurgie und das Versorgen akutverletzter Patienten weiter zu vertiefen. Ermutigt durch meinen Abteilungsvorstand Ass.-Prof. Prim. Pachucki bewarb ich mich im Winter 2018 mit einem ausführlichen Lebenslauf und einem Motivationsschreiben beim Vorstand der ÖGU. Über die arbeitsreiche Weihnachtszeit rückte meine Bewerbung in weite Ferne und umso überraschter und voller Freude war ich, als mich Prim. Pachucki in den ersten Tagen des neuen Jahres 2019 über den Erhalt des Fellowships benachrichtigte und mir gratulierte.

Nach einigen Verschiebungen im Dienstplan konnte ich zu guter Letzt voller Motivation Anfang Februar meine Reise gegen Westen antreten. Ich fuhr mit dem Nachtzug von Amstetten nach Feldkirch, das ich an einem tief verschneiten Wintermorgen erreichte. Im wunderschönen und modernen Krankenhaus angekommen, nahm mich Prim. Priv.-Doz. Dr. René El Attal in seinem Büro in Empfang und gemeinsam begaben wir uns in die Morgenbesprechung. Hier erhielt ich von Priv.-Doz. Dr. Michael Osti, MBA, eine kurze Einführungspräsentation über die Abteilung und das Krankenhaus. Mit diesem guten Start stand meine Reise von Anfang an unter einem guten Stern. Daraufhin bekam ich die Gelegenheit, meine Heimatabteilung vor dem Feldkirchner Kollegium vorzustellen. In einem kurzen Vortrag durfte ich die Organisation, die Größe und die Versorgungsschwerpunkte der Unfall-



Prim. René El Attal und Dr. Maximilian Binder

abteilung des Landesklinikums Mostviertel Amstetten abstecken. Es entwickelte sich sogleich ein sehr interessanter Austausch.

Im Anschluss durfte ich Prim. El Attal bei zwei Revisionsknieoperationen zur Seite stehen. In der Folge wurde ich in den gesamten Operationstag aktiv eingebunden und auch hier nutzte man jede sich bietende Gelegenheit, Versorgungskonzepte und Abläufe zu vergleichen und Erkenntnisse zu vertiefen. Am Nachmittag nahm sich Prim. René El Attal noch einmal Zeit, um mir in einem Rundgang die gesamte Abteilung zu zeigen: Bettenstationen, Ambulanzen und den neuen, fast bezugsfertigen OP-Trakt. Vor allem dieser war sehr begeisternd. Der Abend wurde bei einem gemeinsamen Abendessen genutzt, um sich weiter fachlich auszutauschen. Hier schätzte ich den direkten Kontakt zu den jungen ebenfalls anwesenden Assistenzarztkollegen.

Der nächste OP-Tag verging sehr schnell mit Revisionskreuzbandplastiken und intensiven Fallbesprechungen in der

Chefambulanz. Ich eilte zum Bahnhof, um mit dem Zug nach Innsbruck zu fahren. Mit Verspätung traf ich direkt zum von Assoz.-Prof. Priv.-Doz. Dr. Rohit Arora organisierten Abendessen im „Weißen Rössel“ ein. Nach einigen einleitenden Worten von Prof. Arora durfte ich die Bekanntschaft zweier Kollegen aus Georgien und zweier Kollegen aus den Niederlanden machen. Ebenso anwesend war Dr. Anna Spicher, eine Assistenzarztkollegin aus dem Universitätsklinikum Innsbruck, die mich durch die kommenden zwei Tage begleiten sollte.

Hier nutzte ich die Chance und verabedete mich gleich für den kommenden frühen Morgen zur Stationsvisite. Daraufhin nahm ich an der Morgenbesprechung teil und durfte Prof. Arora in den OP-Trakt folgen, wo wir den restlichen Tag verbrachten. Zwischen den einzelnen Operationen konnte Prof. Arora immer wieder Zeit für kleine Vorträge finden.

Der zweite Tag am Universitätsklinikum für Unfallchirurgie hatte für mich einen handchirurgischen Schwerpunkt. Eine komplexe Revision einer körpernahen Fingergliedosteosynthese inklusive Einpfalzung eines Beckenkammspanns beeindruckte mich besonders.

Leider musste ich auch in Innsbruck feststellen, dass zwei Tage wie im Flug vergehen, wenn das Programm so interessant und dicht gedrängt ist. Und so wechselte ich für den fünften und sechsten Tag in das nahe zu Innsbruck gelegene Krankenhaus Hall in Tirol. An zwei spannenden Tagen an der Abteilung unter der Leitung von Prim. Univ.-Doz. Dr. Martin Lutz konnte ich mir ein genaues Bild über das ambulante, stationäre und operative Versorgungskonzept am Landeskrankenhaus machen. Führend zu dieser Jahreszeit sind eindeutig die hochenergetischen Freizeittraumata mit einem deutlichen Schwerpunkt der Verletzung der unteren Extremität. Aber

auch Verletzungen der oberen Extremität werden hier exzellent versorgt, wie ich selbst anhand zweier Operationen miterleben durfte.

Mit dem Regionalexpress vorbei an einigen der berühmtesten und beliebtesten Skigebiete Österreichs wechselte ich in das Bundesland Salzburg und ans Tauernklinikum Zell am See. Zu dieser Jahreszeit hat der internationale Skitourismus Zell am See fest in der Hand. Da sich die meisten Unfälle im schwer zugänglichen Gelände ereignen, ist dementsprechend ein erhöhtes Aufkommen an Notarzthubschraubern gegeben. Dominierend sind Diagnose und Therapie von dem Skisport entsprechenden Traumata des Kniegelenks und der Schulter, welche die Ambulanzen und Operationssäle der Abteilung für Orthopädie und Unfallchirurgie unter der Leitung von Prim. Dr. Heinrich Thöni füllen. Eine spezielle Therapieoption stellt die minimal invasive Versorgung schulternaher Oberarmbrüche mit dem Humerusblock nach Prof. Resch dar, die ich von Prim. Thöni persönlich kennenlernen konnte. Inge-

samt war es eine sehr interessante Zeit im Tauernklinikum, die ich in Ambulanz und OP verbracht habe.

Um zu meiner letzten Station des Fellowships zu gelangen, musste ich unter den Hohen Tauern hindurch, um auf der südlichen Seite der Alpen ein gänzlich anderes Bild zu erblicken: Der bis jetzt meine Reise dominierende Schneeüberfluss fehlte in Klagenfurt gänzlich. Nicht fehlte es hingegen Prim. Priv.-Doz. Dr. Vinzenz Smekal und seinen Kollegen des UKH Klagenfurt an Hingabe und Begeisterung für ihr Fach. Davon konnte ich mich zwei volle Tage lang von Minute zu Minute überzeugen. Mit großer Liebe zum Detail und einer offenen Diskussionsbasis werden hier Behandlungskonzepte und Prozesse hinterfragt und gestaltet. Aber wie auch an den anderen Stationen so auch in Kärnten zeichnen sich die neuen Herausforderungen unseres Faches ab. Eine Zunahme an Gelenkersatzoperationen ist auch am UKH zu verzeichnen und fordert ein Mehr an Organisation, Personal und Expertise. Prim. Smekal war sehr um mich bemüht

und nahm sich jeder meiner Fragen an und so konnte ich in der kurzen Zeit in Klagenfurt einiges an Erfahrung und Wissen mit nach Hause nehmen.

Schlussendlich kann ich nur jedem jungen Kollegen empfehlen, diese oder auch ähnliche Fellowships anzunehmen und sich weiterzubilden, sich zu vernetzen und ein Teil seines Faches zu werden. Denn die Motivation und die Begeisterung, die man aus einer derartigen Erfahrung sammelt, um zum Wohle des Patienten zu handeln, sind unschätzbar. ■

Autor:

**Dr. Maximilian Binder**

Abteilung für Unfallchirurgie

Landesklinikum Mostviertel Amstetten

E-Mail: maximilian.binder@gmail.com

■04

optimys, Mathys Keramikkopf und RM Pressfit vitamys

# Knochenerhaltend

- Rekonstruktion der individuellen Anatomie und Biomechanik <sup>[1]</sup>
- RM Pressfit vitamys – beugt Stress-shielding und abriebbedingte Osteolyse vor <sup>[2]</sup>
- Für alle minimalinvasiven Zugänge anwendbar

<sup>[1]</sup> Kutzner K.P., Kovacevic M.P., Roeder C., Rehbein P., et al. Reconstruction of femoro-acetabular offsets using a short-stem. Int Orthop, 2015. 39(7): p. 1269-75.

<sup>[2]</sup> Wyatt M., Weidner J., Pfluger D., Beck M. The RM Pressfit vitamys: 5-year Swiss experience of the first 100 cups. Hip Int, 2017: p. 0.

**MATHYS**   
European Orthopaedics

